

Attac Europakongress 5. bis 7. Oktober 2018 in Kassel

»Ein anderes Europa ist möglich!«



Foto: Stephanie Handtmann

Inhalt

Interview

Verschwürungsideologien – 2 –

Hintergrund

Strafzölle auf Stahl und Aluminium – 3 –

Klimapolitik – 4 –

Kampagne

Gesamtkonzernsteuer – 5 –

Kalender

Rückblick und Ausblick – 6/7 –

Portrait

Mehr Zeit zum Leben – 8 –

Aktiv

Sommerakademie – 9 –

Europakongress – 9 –

Tag des guten Lebens – 10 –

Filmstart System Error – 10 –

Kiosk

Material Steuergerechtigkeit – 11 –

1 EUR 50

Das Europa, in dem wir leben, ist nicht das Europa, das wir wollen. Aktuell eskaliert ein neuer »Kalter Krieg« mit Russland. Die Abschottung gegenüber Geflüchteten missachtet massiv humanitäre Prinzipien. Die EU hat mit der Troika in Griechenland ihr hässlichstes neoliberales Gesicht gezeigt und trägt mit ihrer Handelspolitik zur Vertiefung weltweiter Ungleichheit bei. Vor diesem Hintergrund finden im Mai 2019 Europawahlen statt.

Europa ist ein kultureller, ökonomischer und politischer Verdichtungsraum vom Atlantik bis zum Ural, mit engen Beziehungen zu angrenzenden Gebieten wie dem Maghreb. Für uns als Attac ist dieses Europa ein wichtiger Bezugs- und Aktionsraum neben der nationalen und der globalen Ebene. Europäische Integration ist ein umkämpftes Projekt. Europa ist für uns mehr als die EU, ohne dass wir die EU ignorieren können und wollen. Waren

die Vorläufer der EU ein hoffnungsvoller Ansatz nach Hass und Schrecken des 2. Weltkrieges, so hat sich in der EU im Zuge der weltweiten politischen Kräfteverschiebung die neoliberale Politik der ökonomischen und politischen Eliten durchgesetzt. Inzwischen zeigen sich vermehrt Risse und Verwerfungen zwischen den Mitgliedsländern. Ob und wie die EU in unserem Sinne veränderbar ist, darüber gehen auch in Attac die Meinungen auseinander.

Klar ist: Eine emanzipatorische Politik in Europa ist nur mit anderen politischen Kräfteverhältnissen möglich. Um Menschen für eine andere Politik zu mobilisieren, braucht es Visionen. Wie sähe ein soziales, demokratisches, ökologisches, emanzipatorisches und offenes Europa aus? Wie können wir mehr Demokratie durchsetzen, die Ökonomie vom Kopf auf die Füße stellen, soziale Sicherheit in Europa neu denken, Naturzerstörung beenden und Frieden

sichern? Wie können wir Geschlechtergerechtigkeit durchsetzen?

Darum geht es beim Kongress »Ein anderes Europa ist möglich!« vom 5. bis 7. Oktober 2018 an der Universität Kassel. Im Sinne einer pluralen Mosaiklinken werden unterschiedliche Strömungen zu Wort kommen, um gemeinsam den Blick auf das zu lenken, was Differenzen überbrückt und uns eint. Denn neben den Visionen braucht es europaweit PartnerInnen, mit denen Strategien zur Transformation und konkrete politische Projekte umgesetzt werden können. Unser Ziel ist ein »gutes Leben für Alle« in Europa. Wir machen uns auf den Weg.

Näheres zum Europakongress auf Seite 9.

Achim Heier, Attac-Koordinierungskreis

www.ein-anderes-europa.de

Verschwörungsideologien mit Aufklärung und politischem Engagement den Boden entziehen

Verschwörungstheorien oder treffender Verschwörungsideologien kursieren auch in sozialen Bewegungen. Thomas Eberhardt-Köster arbeitet im Attac Koordinierungskreis und erklärt im Interview, warum man ihnen nicht auf den Leim gehen sollte.

Lieber Thomas, Du hast im Theorieblog von Attac einen interessanten Beitrag über Verschwörungstheorien veröffentlicht, oder besser gesagt, Verschwörungsideologien, wie Du sie nennst. Worin besteht der Unterschied zwischen den beiden Begriffen?

Theorien sollten den Anspruch haben, etwas erklären zu können und sich der empirischen Überprüfung stellen. Wenn ich beispielsweise die Theorie vertrete, dass Kinder aus Familien mit einem hohen Einkommen in der Regel als Erwachsene Jobs bekommen, in denen sie gut verdienen, dann kann ich diese Theorie überprüfen, indem ich eine hinreichend große Stichprobe nehme und schaue, ob das tatsächlich zutrifft. Die Erklärungen für gesellschaftliche Ereignisse, die gemeinhin als Verschwörungstheorien bezeichnet werden, streben eine solche Überprüfung meist gar nicht an. Nehmen wir als Beispiel Daniele Gansers Vorträge zu 9/11. Er weist darauf hin, dass er selbst gar nicht wisse, was da geschehen sei, um dann auf angebliche Widersprüche in der offiziellen Erklärung der Vorgänge über den Angriff auf das World Trade Center einzugehen und anschließend zu fragen: Wem nützt der Angriff? Aus seiner Sicht nützt der Angriff der US-Administration. Und damit ist sein Botschaft rund: Dann muss es wohl auch die US-Regierung oder eine Gruppe aus dem Regierungsapparat gewesen sein, die die Anschläge inszeniert haben. Er hat gar nicht den Anspruch eine Theorie zu beweisen, sondern will eine Ideologie verbreiten.

Wenn ich es also für möglich halte, dass Vladimir Putin den Doppelagenten Sergej Skripal in England hat vergiften lassen, damit die Europäer sich über Russland aufregen, was wiederum in Inneren des Landes die Menschen veranlasst, sich um den Präsidenten zu scharen und Putin zu einer großartigen Wiederwahl zu verhelfen, bin ich dann schon im Bereich des Komplottismus?

Wenn ich Verschwörungsideologien kritisiere, sage ich nicht, dass es keine Verschwörungen gebe. 1961 versuchte die CIA mit Hilfe von Exilkubanern die kubanische Regierung zu stürzen. Das war eindeutig eine Verschwö-



Aktiv werden, ohne Verschwörungsideologien zu bedienen, Foto: Sami Atwa

rung, allerdings eine dilettantisch geplante und misslungene. Verschwörungstheorien oder Verschwörungsideologien geben allerdings vor, mehr erklären zu können als solche singulären Ereignisse. Angeblich wolle eine im Geheimen agierende Gruppe zum eigenen Vorteil ein Land oder gleich die ganze Welt kontrollieren. Ein bekanntes Beispiel dafür sind die Geschichten über die US-amerikanische Notenbank FED: Lars Mährholz, einer der Organisatoren der Friedensmahnwache in Berlin, behauptet, die FED sei für alle Kriege in den letzten hundert Jahren verantwortlich. Andere machen die Bank alleinverantwortlich für die globale Entwicklung der Wirtschaft oder behaupten, sie würde sogar in der bundesdeutschen Politik »die Strippen ziehen«. Um solche Ideen geht es bei der Kritik von Verschwörungsideologien.

Warum finden solche Verschwörungsideologien wie die gegen die FED oder »die Juden« überhaupt so viel Gehör?

Erstens geben sie in einer immer komplexer erscheinenden Welt Orientierung. Es ist einfacher zu glauben, der Neoliberalismus wurde von dem neoliberalen Ökonomen Hayek mit Hilfe der konspirativ wirkenden Mont Pèlerin Society durchgesetzt, als den komplexen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen nachzuspüren, die letztendlich dazu geführt haben, dass der Neoliberalismus mehrheitsfähig wurde. Zweitens geben Verschwörungsideologien anonymen Systemen ein Gesicht und teilen die Welt in Gut und Böse. Drittens knüpfen Sie an existierende

Vorurteile an, beispielweise im Falle der FED als Strippenzieherin an den Antisemitismus.

Wo müssen wir GlobalisierungskritikerInnen aufpassen, dass unsere Argumente nicht für Verschwörungsideologien anschlussfähig werden?

Wir müssen, so schwer es oft ist, ökonomische, soziale und politische Vorgänge in ihrer Komplexität verstehen und kritisieren und dürfen nicht mit falschen Vereinfachungen und Bildern arbeiten, nur weil sie besser ankommen und vermeintlich verständlicher sind. Sicher müssen wir uns in jedem Fall die Mühe machen, diese komplexen Sachverhalte in einer einfachen und verständlichen Sprache darzustellen. Es ist durchaus möglich, die Auswirkungen unregulierter globaler Finanzmärkte zu zeigen und zu erklären, wer davon profitiert, ohne auf das falsche Bild einer allmächtigen FED zu verfallen. Und wir müssen theoretisch und auch ganz praktisch zeigen, dass Politik gestaltbar ist. Jede wirkungsvolle Aktion von Attac gegen Apple oder Amazon leistet nicht nur einen Beitrag zur Durchsetzung einer Konzernbesteuerung, sondern ist auch ein Akt der Selbstermächtigung. Sie hilft gegen das verbreitete Ohnmachtsgefühl und entzieht damit Verschwörungsideologien den Boden.

Interview: **Lena Bröckl**

www.theorieblog.attac.de/2018/02/psst-ich-weiss-was-warum-man-verschwörungsideologien-nicht-einfach-links-liegen-lassen-sollte

US-Strafzölle auf Stahl und Aluminium

Handelsstreit auf offener Bühne

Die Ankündigung von Präsident Trump, zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit der USA zum 23. März 2018 den Import von Stahl und Aluminium mit Strafzöllen von 25 bzw. 10 Prozent zu belegen, hielten viele zunächst für einen Scherz. Hierzulande ist der Tenor: Trump und seine Entourage würden die segensreichen Effekte des freien Handels nicht verstehen, und so müsse man den begriffsstutzigen Köpfen die richtigen Argumente liefern. Alle müssten bloß so sein wie wir in Deutschland: Wettbewerbsfähig bis zum Anschlag durch qualitativ hochwertige Produkte, die uns aus der Hand gerissen werden, und eine Gesellschaft, die sparsam ist, bis es quietscht – so wird man Exportweltmeister.

Für das Infotainment und den Stammtisch mag so ein Weltbild reichen, die weltwirtschaftlichen Entwicklungen lassen sich aber so nicht einmal ansatzweise erfassen. Die einseitige Exportorientierung der deutschen Wirtschaft und der damit verbundene merkantile Politikstil sind seit Jahrzehnten immer stärker in die Kritik geraten, nicht nur bei Politikern wie Trump, sondern u.a. bei der OECD, dem IWF, der EU-Kommission und den US-Administrationen seit Bill Clinton.

Ist die deutsche Borniertheit in Politik, Medien und Wissenschaft für sich schon ärgerlich genug, so wird es vollends absurd, wenn die Botschaft vom automatisch guten Freihandel ernsthaft zum Maßstab der Bewertung ökonomischer Prozesse wird. Zwangsläufig verstrickt man sich dann in einer Fabelwelt und einem Meinungsjargon von Gut und Böse und verhindert zugleich, progressive Alternativen zur neoliberalen Globalisierung zu denken, zu formulieren und breit zu diskutieren.

Trumps Vorstellungen stellen keine solche Alternative dar. Seine Ideen zu Zöllen, Steuern, internationaler Arbeitsteilung oder Handelsverträgen sind keine Suche nach progressiven Lösungen. Abgesehen von vielen innenpolitischen Gründen sind seine Vorschläge regressiv und Ausdruck eines autoritären Neoliberalismus. Eine schwächelnde Weltmacht versucht, dem Turbokapitalismus eine Frischzellenkur zu verabreichen und setzt dabei auf das Recht des Stärkeren. Die Frage, ob die Instrumente gut oder schlecht, richtig oder falsch sind, stellt sich in dieser Schlichtheit nicht. Die Frage ist vielmehr: Für wen sind sie gut oder schlecht? Welche Effekte haben die Maßnahmen, und auf welcher theoretischen, empirischen Basis wird überhaupt gewertet?

Kommen wir zurück zu den US-Strafzöllen auf Stahl und Aluminium. Die neue Tonlage und die Änderungen des Handelsregimes kommen nicht unerwartet. Trumps »America First!« nicht nur in Handelsfragen begleitete schon seinen Wahlkampf, und auch die US-Administrationen vor ihm sandten ähnliche Botschaften an die »Freunde« in Europa. Allerdings schien man sich bei uns darauf zu verlassen, dass die Handelsungleichgewichte und die Verfestigung von Überschuss- und Defizitpositionen klag- und folgenlos hingenommen würden. Dieser naive Wunsch hat



Foto: Helga Reimund

sich vorerst erledigt. Nun ist die Aufregung groß, auch wenn Strafzölle auf Stahl und Aluminium nicht direkt den Niedergang europäischer und deutscher Unternehmen bedeuten würden.

In Trumps Amtszeit wird eine neue Gangart in der Handelspolitik nun deutlicher als bisher, und die Positionen spitzen sich zu. Das Arsenal von Gegenmaßnahmen (Retorsionszöllen) wird gezeigt, juristische Konsequenzen werden angedroht, und die Antwort aus den USA folgt auf dem Fuß. Die umfassende Ausweitung von Strafzöllen und Einfuhrbeschränkungen auf unzählige Produkte aus Europa, Deutschland und vor allem China

in Höhe von bis zu 60 Milliarden US-Dollar liegen auf dem Tisch.

Verbal ist der Handelskonflikt ausgerufen. Er schwelte aber schon lange und war nie völlig verschwunden. Die Konflikte wurden nur nicht vor aller Augen unter den Rivalen mit markigen Worten ausgetragen. Kühle Köpfe wären jetzt eine Voraussetzung für rationale und langfristige Lösungen, wozu auf europäischer und deutscher Seite zumindest eine kritische Reflexion des eigenen Verhaltens und die Abkehr von falschen Vorstellungen eines »Freihandels« gehören müssten.

Selbstverständlich kann jede Volkswirtschaft Strafzölle bzw. Anti-Dumping-Instrumente auch im WTO-Rahmen nutzen. Das macht die EU seit Jahrzehnten vor. Selbst nach der Einführung von US-Strafzöllen auf Stahl und Aluminium wird das globale Handelsregime nicht mit einem Wimmern zusammenbrechen. Ebenso wenig wie dies durch die über 5.300 angekündigten oder verhängten Anti-Dumpingmaßnahmen von WTO-Mitgliedern seit 1995 geschehen ist. Ein Anstieg der Maßnahmen zwischen den Handelsblöcken ist seit Jahren zu beobachten und vermehrt gegen Asien, insbesondere gegen China gerichtet. Die aktuelle Situation zeigt, dass sich diese Entwicklung verstetigen wird. Anti-Dumping-Instrumente werden wohl auch vermehrt unter den Mitgliedern im transatlantischen Block eingesetzt. Neben ökonomischen Deals geht es auch um die politische Züchtigung, um etwa gemeinsam gegen die »gelbe Gefahr« China vorzugehen, oder national im Konkurrenzkampf, um absolute und relative Zuwächse auf den Märkten zu bestehen.

Eine Lehre der Wirtschaftsgeschichte sollte aber auch heute nicht vergessen werden: Der ökonomische, soziale und politische Zusammenbruch zu Beginn des 20. Jahrhunderts erklärt sich erst aus der engen Kombination von Austerität und Protektionismus. Der aktuelle Zollstreit ist möglicherweise ein neuerlicher Weckruf, den fatalen wirtschaftspolitischen Kurs in und zwischen den Volkswirtschaften endlich zu verlassen.

Christian Christen, Wirtschaftswissenschaftler und Publizist, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Attac

www.theorieblog.attac.de/2018/03/elefant-im-raum-mit-der-us-zollkeule-eskaliert-der-handelsstreit-auf-offener-buehne

Strategien in der Biosphärenkrise

Ende Gelände, Energiedemokratie und die soziale Frage

Das Klimachaos verschärft sich. Die Temperaturen im Treibhaus Erde steigen unnachgiebig. Die fossilistischen Konzerne scheinen zwar an der ein oder anderen Stelle angekratzt, dennoch ist ihre Macht weitestgehend ungebrochen. Das Ergebnis: Das UN-Klima-Abkommen von Paris, welches keineswegs eine adäquate Antwort auf den planetarischen Notfall darstellt, und ein systematisches Ausbremsen der Klimapolitik in der Bundesrepublik. Konzernlobbying – best practice: Die bescheidenen offiziellen Klimaziele der Bundesregierung werden krachend verfehlt. Wie können wir aus einer globalisierungskritischen, anti-neoliberalen Perspektive eine plausible Strategie gegen das Klimachaos entwickeln?

Kohleausstieg

Im Laufe des Jahres 2017 ist das Thema Kohleausstieg zu einem gesamtgesellschaftlichen Konfliktthema geworden. Zwei große ungehorsame Massenaktionen der Kampagne »Ende Gelände« in Braunkohletagebauen im Rheinland im August und im November, die Kohleausstiegsdemonstration am 4. November 2017 mit über 20.000 Menschen in Bonn die Konflikte während der (abgebrochenen) schwarz-gelb-grünen Koalitionssondierungen zeigen, dass hier Druck im Kessel ist. Dennoch: Die Kohleverbrennung läuft weiter auf Hochtouren. Auch mit der geplanten »Kohlekommission« der Bundesregierung ist der notwendige rasche Ausstieg aus der Kohle weiterhin nicht absehbar.

Konzernmacht

Viele klimapolitisch Aktive hatten in den vergangenen Jahren darauf gesetzt, dass durch den Zubau von Erneuerbaren Energien die fossilen Energieträger »aus dem Markt« verdrängt werden. Diese Perspektive ist nicht völlig falsch, aber leider wurde diese Rechnung ohne die Wirtin gemacht. Denn im Zuge der Privatisierungs- und Liberalisierungspolitik der EU und auf nationaler Ebene in den 1990ern entstand europaweit ein hochkonzentriertes Oligopol von transnationalen Stromkonzernen. Deren politische Machtfülle ließ sich in den vergangenen Jahren eindrucksvoll beobachten, z.B. als unter SPD-Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel der Zubau von Photovoltaik und Windstrom an Land substantiell gedeckt wurde. Und auch die aktuell anstehende Reorganisation, Teilfusion und damit Konzentration von RWE und EON fand breite Zustimmung bei Bundesregierung und leider auch Gewerkschaften.



Foto: Tim Wagner

Energiedemokratie

Bereits 2008 bis 2010 hatte Attac im Zuge der damaligen »Stromkonzern-Kampagne« deshalb pointiert Position bezogen: »Wir setzen uns dafür ein, dass die Stromkonzerne enteignet, zerlegt und in kleinere Einheiten überführt werden, die demokratisch kontrollierbar sind.« Ohne Energiedemokratie keine effektive Energiewende. Auch in Großbritannien hat die Idee der Energiedemokratie Konjunktur: Im vergangenen September beschloss der Gewerkschaftsdachverband (!) Trade Union Congress (TUC) eine Resolution, in welcher gefordert wird, die Energieversorgung in öffentliches Eigentum zu überführen und unter demokratische Kontrolle zu bringen. Begründet wird dies zuallererst mit der Notwendigkeit einer effektiven Klimapolitik.

SystemChangeNotClimateChange

Einer der zentralen Slogans der globalen Bewegung für Klimagerechtigkeit lautet »System change, not climate change«. Damit verknüpft ist die Erkenntnis, dass sich mit einer Klimapolitik, die sich allein auf die stoffliche Ebene (Kohle, Öl, Gas) der globalen kapitalistischen Ökonomie konzentriert und ihre Funktionsprinzipien (Profitzwang, Wachstumszwang etc.) außer Acht lässt, die Klimakrise nicht in den Griff bekommen lässt. Deshalb stellt sich die Frage, ob ein notwendiger sozial-ökologischer Umbau nicht über die »soziale Frage« aufgerollt werden müsste. Letztlich: Die Biosphäre ist das

ultimative soziale Sicherungssystem. Ohne eine stabile Biosphäre gibt es keine Jobs und auch keine institutionellen sozialen Sicherungssysteme – »There are no jobs on a dead planet«. Ein konkreter Startpunkt für ein sozial-ökologisches gegen-hegemoniales Projekt könnte das Thema Arbeitszeitverkürzung sein.

Ende Gelände

Um Strategien für das Jahr 2019 und darüber hinaus zu entwickeln, wird vom 17. bis 19. August 2018 auf dem Klimacamp im Rheinland eine große Konferenz der Klimagerechtigkeitsbewegung stattfinden. Dabei wird es angesichts des drohenden Zivilisationskollaps nicht nur um den Kohleausstieg gehen. Bis auf weiteres ist Kampf gegen die Kohle allerdings das Terrain mit der größten Dynamik: Zum ersten Mal seit 40 Jahren war es im Winter gelungen, eine Rodungssaison im Hambacher Forst zur Ausweitung des Tagebaus zu verhindern! Mit vielfältigen Aktionen wird im kommenden Herbst versucht werden, diesen Teilerfolg zu wiederholen. Vom 26. bis 28. Oktober 2018 startet daher die nächste große »Ende Gelände«-Aktion im Rheinland.

Maria Wahle, Attac Koordinierungskreis
Alexis Passadakis, Attac-AG Energie-Klima-Umwelt

www.attac-netzwerk.de/ag-eku

Steuertricks von Amazon, Apple & Co.

Aktionen für eine Gesamtkonzernsteuer



Flashmob im Frankfurter Apple Store, Foto: Stephanie Handtmann

Weltweit gehen durch Steuertricks von Konzernen jedes Jahr mindestens 500 Milliarden Euro verloren – allein in Deutschland sind es etwa 17 Milliarden. Der globale Süden ist davon besonders betroffen; dort übertrifft die Steuerflucht die gesamte Entwicklungshilfe. Attac kämpft für Steuergerechtigkeit und einen Systemwechsel hin zu einer Gesamtkonzernsteuer. Diese sieht vor, dass die Gewinne des gesamten Konzerns statt der einzelnen Tochterunternehmen betrachtet und dort besteuert werden, wo sie erwirtschaftet werden. Gewinnverschiebung in Steueroasen ist so nicht mehr möglich. Die Mehreinnahmen durch eine gerechte Konzernbesteuerung wären so hoch, dass wir den gesamten Nahverkehr kostenlos machen könnten. Alternativ könnten 110.000 Sozialwohnungen oder 560.000 Kita-Plätze finanziert werden. Stattdessen landet das Geld heute bei Managern und Aktionären.

Das Thema Steuertricks ist international: Attac Frankreich hat eine ganze Reihe von Aktionen gegen Apple durchgeführt, ein Konzern, der Europa unglaubliche 13 Milliarden Euro schuldet. Das war dem Konzern offensichtlich ein Dorn im Auge: Im Dezember 2017 hat Apple vor dem Pariser Landgericht geklagt – erfolglos. Das Gericht gab Attac Frankreich in allen Anklagepunkten recht und verdonnerte Apple zur Übernahme der Verfahrenskosten. Die Richter werteten das Recht auf freie Mei-

nungsäußerung und friedliche Demonstrationen höher als Profitinteressen des Unternehmens. Mit einer Aktion im März in Frankfurt am Main haben wir gegen Apples Steuertricks protestiert – und nebenbei Attac Frankreich zu diesem Sieg und ihrem diesjährigen 20-jährigen Bestehen gratuliert.

Amazon und Apple standen in den letzten Monaten bei etlichen Aktionen der bundesweiten AG und Regionalgruppen im Fokus. Die Politik diskutiert das Thema – jetzt müssen wir dranbleiben und es immer wieder in die Öffentlichkeit tragen! Für den 26. Mai 2018 rufen wir daher zu einem dezentralen Aktionstag auf: Gemeinsam wollen wir in vielen Städten Druck machen, endlich die Gesamtkonzernsteuer einzuführen und Steuertricks zu stoppen. Wir wollen mit kreativen Aktionen die Steuertricks der Konzerne ins Bewusstsein rücken. Unsere Bündnispartner sind dabei u.a. Buchhandlungen und Einzelhändler, die besonders unter den aggressiven Geschäftsmodellen von Versandfirmen wie Amazon leiden.

26. Mai 2018 – Dezentraler Aktionstag gegen Steuertricks

An diesem Tag soll es in möglichst vielen Städten laute und bunte Aktionen geben: Zum Beispiel verhängte Schaufenster in Buchläden mit Aufschriften wie »Wir schließen, weil

Am 15. September 2008 brach die Investmentbank Lehman Brothers zusammen und wurde zum Symbol der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Unter deren Folgen leiden viele Menschen noch heute, denn statt die Profiteure zur Kasse zu bitten, wurden die Schulden der Banken verstaatlicht und dies zur Rechtfertigung von Sozialkassenschlag genutzt.

Im Jahr 2018 sind große Finanzkonzerne immer noch »too big to fail« (zu groß, um Pleite zu gehen) und zocken aufgrund viel zu zaghafter Regulierung munter weiter. Wir von Attac werden am 10. Jahrestag der Lehman-Pleite in Frankfurt am Main auf der Straße ein völlig neues Finanzsystem fordern: demokratisch kontrolliert, drastisch geschrumpft, sozial und ökologisch nachhaltig!

Eine strenge, dem digitalen Zeitalter angemessene Regulierung ist wichtig, aber es geht um viel mehr: Welche Prinzipien zählen im Finanzwesen und der gesamten Wirtschaft, für wessen Interessen? Bestimmen die Profitinteressen einer kleinen, reichen Minderheit das Geschehen, oder geht es um gesellschaftliche Ziele, soziale Gerechtigkeit und Ressourceneffizienz?

Europaweit formiert sich ein breites Netzwerk, das Positionen und geplante Aktivitäten in den wichtigsten Finanzzentren koordiniert. Attac-Aktive sind bundesweit und international daran beteiligt; erste Informationen und eine Übersetzung des Aufrufs finden sich auf der Webseite www.attac.de/f4p. Genauer folgt im August-Rundbrief – stay tuned!

wir mit Amazons Steuertricks nicht mithalten können!«, mit Plakaten, die Amazon, Apple und Co. zum Steuerzahlen auffordern, angebracht an all den Orten, wo jene Steuergelder fehlen, die die weltweit agierenden Konzerne lieber am Fiskus vorbeifließen lassen: an Schulen, Krankenhäusern, Spielplätzen, kaputten Haltestellen ... An anderen Orten sind Straßentheater-Aktionen geplant, in denen beispielsweise Steuertricks eifrig Gewinne in Steueroasen verschieben, während Steuerprüfer sich über den Bilanzen der ineinander verschachtelten Tochterfirmen die Haare raufen. Starbucks-Cafés und Apple-Läden bieten sich für Flashmobs und spontane Besetzungen an, mit dem Ziel, möglichst viel Aufmerksamkeit auf die Steuertricks der Konzerne zu lenken. Aktionsideen und Material finden sich auf unserer Website.

Urs Kleinert und **Tim Büttner**, Attac-AG Finanzmärkte und Steuern

www.attac.de/steuertricks



Proteste gegen Sicherheitskonferenz in München, Foto: Attac.de



»Wachstumskritisch aus der Reihe tanzen«, Foto: Attac.de

Rückblick

31. Januar 2018

Deutschland weiter vorn bei weltweiten Schattenfinanzzentren

Das Tax Justice Network und das Netzwerk Steuergerechtigkeit, in dem Attac mitarbeitet, veröffentlichten den neuen Schattenfinanzindex. Deutschland liegt auf Platz sieben der weltweit schädlichsten Steuervermeidungs-Zentren.

2. Februar 2018

Aktion Reiche besteuern statt beschenken!

Das von Attac initiierte Bündnis »Reichtum umverteilen – ein gerechtes Land für alle!« macht seine Erwartungen an die Politik der neuen Koalition deutlich. Die Aktion in Berlin steht unter dem Motto: »Ein gerechtes Land für alle! Reiche besteuern statt beschenken!«

2. Februar 2018

Zivilgesellschaft an SPD: CETA nicht ratifizieren!

Das Netzwerk Gerechter Welthandel, dem unter anderem Attac angehört, fordert die SPD in einem Offenen Brief auf, CETA, das Handels- und Investitionsschutzabkommen der EU mit Kanada, auch in einer möglichen Großen Koalition nicht zu ratifizieren.

12. Februar 2018

Rosenmontag: Wachstumskritisch aus der Reihe tanzen

Unter dem Motto »Mer kläëve nit am Wachstumswahn, mer danze us der Reih« (»Wir glauben nicht an den Wachstumswahn, wir tanzen aus der Reihe«) ziehen 120 Attac-Aktive und politische NärrInnen der Pappnasen Rotschwarz im inoffiziellen »Zoch vorm Zoch« am Rosenmontag durch Köln.

17. Februar 2018

Proteste gegen Sicherheitskonferenz in München

Unter dem Motto »Frieden statt Aufrüstung! Nein zum Krieg!« beteiligen sich mehr als 2000 Menschen an der Demo gegen die Sicherheitskonferenz in München. Attac hat zu den Protesten mit aufgerufen. Das Militär-Treffen versammelt Hauptverantwortliche für Flüchtlingselend, Krieg, Armut und ökologische Katastrophen.

23. Februar 2018

Attac gewinnt Prozess gegen Apple

Attac Frankreich kann weiterhin in Apple Stores demonstrieren. Apple scheitert vor Gericht mit dem Versuch, ein dreijähriges Hausverbot durchzusetzen. Die RichterInnen werten das Recht auf freie Meinungsäußerung höher als Profitinteressen und stellen fest, dass das Engagement gegen Steuertricks der Allgemeinheit dient.

25. Februar 2018

Anti-Kohle-Protest: Waldspaziergang im Hambacher Forst

Attac-Gruppen beteiligen sich am Waldspaziergang durch den Hambacher Forst, den RWE für den Braunkohleabbau roden will. Sie fordern, den Forst in öffentliches Eigentum zu überführen und seine Zukunft demokratisch zu gestalten.

10. März 2018

Flashmob gegen Steuertricks in Frankfurter Apple Store

Mit einem Flashmob im Frankfurter Apple Store prangern Attac-AktivistInnen die intransparenten Geschäfte und Steuertricks des Konzerns an. Sie entrollen im Ladeninneren ein Banner mit der Aufschrift »Steuertricks stoppen!« und halten Plakate hoch mit Forderungen wie »Unitary Tax einführen!« und »Zahlt die 13 Milliarden!«.

gen wie »Unitary Tax einführen!« und »Zahlt die 13 Milliarden!«.

15. März 2018

EU-Afrika: Bündnis fordert Moratorium für Handelsabkommen

Zusammen mit Entwicklungsorganisationen fordert Attac die Bundesregierung auf, die zwangsweise Öffnung afrikanischer Märkte durch Wirtschaftspartnerschaftsabkommen auszusetzen. Die EU-Afrika-Beziehungen müssen auf eine neue Basis gestellt werden.

17. März 2018

Aufstehen gegen Rassismus in 17 Ländern

Attac beteiligt sich an Aktivitäten des Bündnisses »Aufstehen gegen Rassismus« zum Internationalen Tag gegen Rassismus: In 25 Städten in Deutschland und in 17 Ländern setzen Menschen ein Zeichen gegen Diskriminierung.

17. März 2018

Weltsozialforum: 80.000 fordern eine gerechtere Welt

Die Zukunft heißt Widerstand: Unter diesem Motto kommen 80.000 Menschen aus 127 Ländern im brasilianischen Salvador de Bahia zum Weltsozialforum zusammen. Eindrucksvoll dokumentieren sie die Forderung der sozialen Bewegungen nach einer besseren Welt.

22. März 2018

Gemeinnützigkeit: Studie zeigt willkürliche Auslegung durch Finanzämter

Ob ein Verein als gemeinnützig anerkannt wird, hängt davon ab, welches Finanzamt für ihn zuständig ist. Das zeigt eine Studie der Allianz »Rechtssicherheit für politische Willensbildung«. Attac fordert Finanzminister Olaf Scholz auf, für mehr Rechtssicherheit für gemeinnüt-



Flashmob im Frankfurter Apple Store, Foto: Stephanie Handtmann



Weltsozialforum in Salvador de Bahia, Foto: Hugo Braun

zige Vereine zu sorgen, statt das Engagement von Attac zu behindern.

24. März 2018

Syrien braucht Frieden, Selbstbestimmung und Demokratie

Attac fordert die Bundesregierung auf, sich für eine dauerhafte Waffenruhe in Syrien einzusetzen und alle deutschen Rüstungsexporte in die Türkei zu stoppen.

26. März 2018

G20-Proteste: Attac klagt gegen Aktionsverbote in Hamburg

Attac klagt gegen die Verletzung der Grundrechte auf Demonstrations-, Meinungs- und Kunstfreiheit während der G20-Proteste in Hamburg. Die Klagen richten sich gegen die Verbote von drei Aktionen sowie die Versammlungsverbotzone während des Gipfels.

Ausblick

9. bis 13. Mai 2018

Attac-Aktionsakademie in Schwäbisch Hall

Wer kreativen Protest lernen will, ist bei der Attac-Aktionsakademie richtig. Willkommen sind Aktive oder InteressentInnen aus allen Spektren der global solidarischen und sozial-ökologischen Bewegung.

www.attac.de/aktionsakademie

21. Mai bis 2. Juni 2018

Staffellauf gegen Rüstungsexporte

Von Oberndorf über Kassel nach Berlin: Mit einem bundesweiten Staffellauf setzt das Bündnis »Frieden geht!« ein sichtbares Zeichen gegen Rüstungsexporte. Attac ist mit dabei. Jeder und jede ist eingeladen, ein Stück des Weges mitzugehen oder zu laufen.

www.frieden-geht.de

25. Mai 2018

Dezentraler Aktionstag gegen Steuertricks

Laut und bunt gegen Steuertricks von Konzernen: Mit kreativen Aktionen weisen Attac-Gruppen im ganzen Land auf die Steuertricks von Amazon, Apple und Co. hin und tragen die Forderung nach einer Gesamtkonzernsteuer in die Öffentlichkeit.

www.attac.de/kampagnen/konzernbesteuerung

25. und 26. Mai 2018

Tagung »Digitalisierung? Grundeinkommen!« in Frankfurt am Main

Wie müsste ein bedingungsloses Grundeinkommen aussehen, um in Zeiten von Digitalisierung und Arbeit 4.0 emanzipatorisch zu wirken? Diese Frage steht im Fokus der Arbeitstagung plus Podiumsdiskussion.

www.grundeinkommen-attac.de

15. und 16. Juni 2018

Strategie- und Aktionskonferenz des Netzwerks Gerechter Welthandel

Vernetzen und strategische Entscheidungen treffen – das steht bei der Strategie- und Aktionskonferenz des Netzwerks Gerechter Welthandel in Frankfurt am Main im Mittelpunkt.

www.gerechter-welthandel.org/aktionskonferenz

16. Juni 2018

Regionaltag Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

Der Regionaltag ist ein Angebot für Attac-AktivistInnen und Interessierte, die mehr über Attac und die Gruppen in der Umgebung erfahren wollen. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf europapolitischen Fragen.

23. Juni 2018

Tag des guten Lebens für alle

Aktionen im ganzen Land machen beim »Tag des guten Lebens für alle!« praktische Alternativen zur

Wachstumsgesellschaft sichtbar und zeigen: Ein gutes Leben für alle ist möglich. Mit dabei ist die Attac-Arbeitsgruppe »Jenseits des Wachstums«.

www.t1p.de/Tag-des-guten-Lebens

31. Juli bis 4. August 2018

Attac-Sommerakademie: Zeiten für Veränderung

Die Sommerakademie ist die zentrale Bildungsveranstaltung von Attac. »1918 – 1968 – 2018: Zeiten für Veränderung – wo bleibt die Revolution?« lautet das diesjährige Motto. Im Fokus stehen die Themen Flucht und Migration, Welthandel und Europa. Dazu kommen klassische Themen der Globalisierungskritik – diesmal aller Voraussicht nach in Frankfurt am Main.

www.attac.de/sommerakademie

31. August und 1. September 2018

Konferenz »Kommunen und Demokratie« in Erfurt

Wie sieht eine transparente Kommunalpolitik aus, was bringen BürgerInnenhaushalte und wie geht direkte Demokratie in Kommunen? Um Fragen wie diese geht es bei der Kommunenkonferenz von Attac in Erfurt.

www.attac-netzwerk.de/ag-kommunen

5. bis 7. Oktober 2018

Kongress »Ein anderes Europa ist möglich!« in Kassel

Das neoliberale Europa, das wir kennen, ist nicht das Europa, das wir wollen. Doch wie sähe ein soziales, demokratisches, ökologisches, emanzipatorisches und offenes Europa aus? Und wie kommen wir dahin? Dieser Frage geht Attac beim Kongress »Ein anderes Europa ist möglich!« an der Universität Kassel nach.

www.ein-anderes-europa.de

Mehr Informationen zu den Terminen:

www.attac.de/veranstaltungen

Menschen in Attac

Kämpfen für mehr Zeit für ein gutes Leben

Margareta Steinrücke ist 64 Jahre alt, Soziologin, Gewerkschafterin und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit den Themen Arbeitszeitverkürzung, faire Arbeitsumverteilung, Feminismus und Europa. Sie hat zahlreiche Bücher dazu veröffentlicht und gibt im VSA-Verlag eine Reihe zu dem großen, engagierten Soziologen Pierre Bourdieu heraus. Sie ist aktiv bei Attac Bremen, in den AGs ArbeitFairTeilen und Europa und arbeitet in der Projektgruppe »Sozialökologische Transformation« des Attac-Rats mit.



Foto: Stephanie Handtmann

Liebe Margareta, seit wann und warum engagierst Du Dich politisch?

Seit ich 16 bin, da habe ich in der Drogenhilfe gearbeitet. In den siebziger Jahren bin ich dann in eins der Zerfallsprodukte des SDS eingetreten, der sich damals in eine Theorie- und eine Praxisfraktion gespalten hatte. Ich bin in der Praxisfraktion gelandet, die sich in Köln, wo ich damals lebte, »Arbeiterkampf« nannte. Wir haben als Studierende versucht, Kolleginnen und Kollegen im Betrieb zu unterstützen, was aber nicht wirklich funktionierte. Ich bin dann relativ bald, weil ich neben meinem Studium in der Druckindustrie arbeitete, in die Gewerkschaft eingetreten. Die IG Druck&Papier war eine tolle, wirklich linke Gewerkschaft, die 1984 zusammen mit der IG Metall die 35Stundenwoche erstreikt hat. Wobei wir 13 Wochen streiken mussten, um das zu erreichen. Seither beschäftigt mich das Thema Arbeitszeitverkürzung. Außerdem habe ich mich in der gewerkschaftlichen Bildungs- und Frauenarbeit engagiert.

Du hast Dich ja viel mit dem bekannten französischen Soziologen Pierre Bourdieu beschäftigt und kanntest ihn persönlich. Was ist für Dich das Besondere an Pierre Bourdieu, gerade in Hinblick auf politisches Engagement?

Pierre Bourdieu ist einfach einmalig und großartig, weil er uns die Augen geöffnet hat für die subtilen Klassenunterschiede im Alltag. Dass es nicht nur um den Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit und um höhere Löhne und Umverteilung geht, sondern dass der auch im Alltag zwischen Menschen ganz verschiedener Klassen und auch Klassenfraktionen stattfindet. Dass wir als Linke uns dieser Frage auch unbedingt annehmen müssen. Dass es nicht ausreicht, nur gewerkschaftliche Lohnkämpfe oder politische Kämpfe in Demonstrationen zu führen, sondern im Alltag auch gegen die verborgenen Klassenungerechtigkeiten vorgehen müssen. Und dass man vor allem die alltäglichen Erfahrungen von Unterdrückung,

von Demütigungen, von Verachtetwerden aufdecken muss, dass die als Motor von politischem Protest entdeckt und organisiert werden müssen. Das ist seine große Entdeckung, und er selber hat das auch wirklich gelebt.

Ich hatte ja das große Glück ihn auch persönlich kennenzulernen, er war ein Mensch, der in seinem Alltag sowas von bescheiden war und wirklich die Verletzungen oder auch mögliche Verletzungen aufgrund von Statusunterschieden zu anderen so sensibel gespürt, in seinem eigenen Verhalten berücksichtigt und gleichzeitig mit großen Reden und öffentlicher Unterstützung den Gewerkschaften in Frankreich zur Seite gestanden hat. Das unterscheidet ihn enorm von den allermeisten anderen Intellektuellen.

Von Bourdieu wieder direkt zu Dir: Wann bist Du zu Attac gekommen und warum?

Relativ am Anfang, ich glaube ein Jahr nach Gründung von Attac Deutschland, und zwar durch die AG ArbeitFairTeilen, die hatten damals Peter Grottian, Mohssen Massarrat und Stephan Krull ins Leben gerufen, mit der Zielsetzung, die Umverteilung von Arbeit auch ins Zentrum der Arbeit von Attac zu rücken. Das war etwas, was mich aus meiner Gewerkschaftsarbeit schon lange interessiert und begleitet hat, und so bin ich dort mit eingestiegen.

Und was gefällt Dir gerade an Attac so gut? Du könntest Dich ja auch woanders engagieren.

An Attac gefällt mir vor allem, dass es zwei wesentliche Dinge vereint, nämlich einmal den Blick auf die Welt als Ganzes, dass wir mit unseren Kämpfen in Deutschland Teil eines Weltzusammenhangs sind und gleichzeitig die Möglichkeit haben, sehr unterschiedliche Ansätze und Fragestellungen im Konkreten zu vereinen, also in unseren vielen verschiedenen Bundesarbeitsgruppen, in den verschiedenen Organisationen, die ja auch Mitglied sind, dass also

ein antikapitalistischer oder gegen neoliberale Formen von Globalisierung gerichteter Impetus mit einer großen Breite von Ansätzen und Beteiligten bearbeitet wird. Das finde ich toll.

Du bist in den AGs ArbeitFairTeilen und Europa und in der Projektgruppe Sozialökologische Transformation aktiv. Wozu arbeitet Ihr da gerade konkret?

Wir haben dieses Jahr ein großes Jubiläum, nämlich 100 Jahre 8-Stunden-Tag. Der 8-Stunden-Tag ist eine der großen Errungenschaften der Novemberrevolution von 1918 und wird im Moment von den Arbeitgebern wirklich frontal angegriffen. Außerdem sind wir dabei, den Beitrag von ArbeitFairTeilen oder Arbeitszeitverkürzung für eine sozialökologische Transformation zu präzisieren und herauszuarbeiten. Dazu arbeiten wir jetzt auch enger mit Umweltorganisationen und Postwachstumsinitiativen wie Konzeptwerk Neue Ökonomie zusammen und versuchen klar zu machen, dass du, wenn du den Menschen, die vielleicht im Kohlebergbau oder in der Autoindustrie ihre Arbeitsplätze verlieren müssen, dass du denen eine Alternative anbieten musst, wenn du sie gewinnen willst, eine solche ökologische Transformationsstrategie mitzutragen.

Was habt Ihr in Hinblick darauf bisher erreicht?

Ein kleiner Erfolg ist, dass wir mit unserer Forderung nach der 30-Stunden-Woche für Europa in gewisser Weise so eine Art schlechtes Gewissen der Gewerkschaften bilden. Die tun sich schwer, weil die Leute spontan meist sagen: mehr Lohn ist uns wichtiger als kürzere Arbeitszeiten, obwohl sich das auch langsam ändert. Wir haben mit unserer Initiative, die auch gehört wird innerhalb der Gewerkschaften und innerhalb dieses gesamten Diskurses um Arbeitszeit, ein Stückweit schon was bewegt.

Wenn Du drei Wünsche frei hättest, welche wären das?

Drei Wünsche (lacht), oha: Sehr utopisch – dass erstens der Kapitalismus übermorgen zusammenbricht, dass zweitens wir dann schon so weit sind, dass wir alternative Strukturen der Solidarischen Ökonomie und des demokratischen Zusammenlebens schon so weit vorgeprobt haben, dass wir das als Alternative hinkriegen, und drittens, dass es meinem Sohn gut geht.

Liebe Margareta, vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Gabriele Rohmann

»1918 – 1968 – 2018: Zeiten für Veränderung – Wo bleibt die Revolution?«

Attac Sommerakademie vom 31. Juli bis 4. August 2018 in Frankfurt am Main



Foto: Attac.de

Geschichte und gesellschaftliche Entwicklungen passieren in Wellen – 100 Jahre nach der Novemberrevolution nach dem Ende des 1. Weltkriegs sowie 50 Jahre nach der 1968er-Bewegung sind die Zeiten heute wieder unruhig. Umbruchzeiten sind immer Zeiten gefühlter und erlebter Verunsicherung, gleichzeitig öffnen sie Raum für Utopien und konkrete andere Vorstellungen davon, wie Menschen zusammenleben wollen. Gegen-

läufige Entwicklungen finden gleichzeitig statt – einerseits befreien sich die Menschen aus einengenden Machtstrukturen, andererseits erstarren autoritäre und nationalistische Bewegungen, indem sie Stabilität in unsicheren Zeiten versprechen. In den letzten Jahren ist der Rechtspopulismus in vielen europäischen Ländern und auch hierzulande auf dem Vormarsch, aus emanzipatorischer Sicht hart erkämpfte demokratische und liberale Standards werden offensiv infrage gestellt bzw. ganz bewusst unterlaufen mit der Folge, dass die Gesellschaft auseinanderdriftet. Das alles betrifft die verschiedensten Bereiche wie Wirtschaft, Demokratie, Minderheitenrechte, Geschlechterverhältnisse, Zusammenleben verschiedener Kulturen oder Religionen.

Wir haben für die Diskussionen auf der Sommerakademie spannende Gäste eingeladen: Gretchen Dutschke und Klaus Meschkat unterhalten sich mit den »EnkelInnen« der 1968er darüber, wo die sozialen Bewegungen 50 Jahre nach dem Aufbruch stehen. Die Feministin Antje Schrupp betrachtet den Zustand der Geschlechterverhältnisse hundert Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts und 50 Jahre nach der



Zeiten für Veränderung –
Wo bleibt die Revolution?

»Befreiung der Frau«. In sechs thematischen Foren gucken wir speziell auf die historischen Linien gesellschaftlicher Entwicklungen, betrachten z. B. den Weg vom Antiimperialismus zur Globalisierungskritik, die Entwicklung der sozialen Frage (»Vom Proletariat zum Prekariat«) und der Demokratie und demokratischer Entscheidungsprozesse.

Außerdem wird ein breites Bildungsangebot an Seminaren und Workshops zu Attac-Themen angeboten: Regulierung der Finanzmärkte, gerechter Welthandel, öffentliche Daseinsvorsorge im Gegensatz zur Privatisierung und Ökonomisierung sämtlicher Lebensbereiche, Klimagerechtigkeit und Postwachstumsökonomie, Umverteilung und ein Gutes Leben für Alle. Die Sommerakademie ist offen für alle und richtet sich an ein interessiertes Publikum. Sie findet vom 31. Juli bis 4. August 2018 in Frankfurt am Main statt – neben viel Input für den Kopf gibt es dort auch Filme, Kultur, Party, Raum für Netzwerken und persönlichen Austausch.

Alle weiteren Infos:
www.attac.de/sommerakademie

5. bis 10. Oktober 2018

Europakongress in Kassel



Foto: Stephanie Handtmann

»Ein anderes Europa ist möglich« – unter diesem Motto wird vom 5. bis 7. Oktober 2018 der von Attac zusammen mit Kooperationspartnern und dem Fachgebiet Globalisierung & Politik am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der

Universität Kassel ausgerichtete Europakongress stattfinden. Zentrale Veranstaltungen sind drei prominent besetzte Podien zu Analyse und Visionen, Transformationsstrategien und konkreten Projekten. Bereits zugesagt haben unter anderen Gesine Schwan, Costas Lapavistas, Frédéric Lordon, Andrea Ypsilanti, Gabriele Krone-Schmalz, Rex Osa und Frank Bsirske.

In neun ebenfalls sehr spannend besetzten Foren werden die Themen Reformierbarkeit der EU, Soziales, Klimapolitik, Flucht und Migration, Militarisierung, ökonomische Ungleichgewichte, Privatisierungspolitik und Demokratisierung im europäischen Kontext behandelt. Zusätzlich können sich die TeilnehmerInnen in zahlreichen Workshops direkt zu unterschiedlichen Fragen der EU und Europas austauschen.

Als KooperationspartnerInnen beteiligen sich unter anderem Verdi, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS), der Verein demokratischer

Juristinnen und Juristen (VDJ), Mehr Demokratie e.V., das Institut Solidarische Moderne (ISM), Makroskop, Lexit und der Bundesausschuss Friedensratschlag am Kongress.

Am Samstagabend werden Esther Bejarano und die Microphone Mafia mit einer Mischung von Liedern aus dem europäischen Widerstand, Partisanenliedern und Hip Hop den Kongress tanzen lassen.

Der Kongress wird auf dem Campus Holländischer Platz stattfinden. Hier befindet sich auch die Mensa, in der wir verpflegt werden. Voraussichtlich wird es eine Bettenbörse mit privaten Schlafplatzangeboten und auch eine Turnhalle für kostenlose Übernachtungen geben.

Vorschläge für Workshops können bis zum 1. Juni eingereicht werden unter:

www.frab.attac.de/de/eurokon/cfp

Weitere Informationen:

www.ein-anderes-europa.de



23. Juni 2018

Tag des Guten Lebens für Alle – Attac ist dabei!



Foto: Attac.de

In Köln gibt es seit 2013 den »Tag des Guten Lebens« (TdGL), organisiert von Agora Köln. Für einen Tag wird ein »Veedel« zum autofreien, nachhaltigen Straßenfest. Dabei spielen die AnwohnerInnen die Hauptrolle: Wie wünschen sie sich die Nachbarschaft – und was würden sie im städti-

schen Raum machen, wenn die ganzen Autos nicht wären? Einzige Bedingung ist, dass kein Geld im Spiel ist (Spenden sind erlaubt). 2017 hat sich der AK Wohlstand ohne Wachstum von Attac Köln (attac.de/wow) erstmals am TdGL beteiligt. Dinosaurier-Fotowand und G20-Dosenwerfen stießen

Wenn Sie Interesse haben, selbst aktiv zu werden, klicken Sie sich doch bei einer der etwa 160 lokalen Attac-Gruppen oder bei einer der bundesweiten Arbeits- und Projektgruppen ein.

Die jeweiligen Kontaktadressen finden Sie im Internet unter »Aktiv werden«.

Sie können sie auch in unserer Zentrale telefonisch erfragen unter:

069-900 281-10

auf großes Interesse, das Highlight war jedoch das Stofftaschenmalen (nicht nur) für Kinder, mit Dinosaurier-Motiven und WoW-Logo!

Dieses Jahr findet zum ersten Mal ein bundesweiter »Tag des Guten Lebens« statt: Am 23. Juni 2018 wird es überall im Land Aktionen und Veranstaltungen geben. Ein breiter Kreis (u.a. Attac) ruft dazu auf, »praktische Alternativen zur Wachstumsgesellschaft« auf die Straße zu bringen. Eine gute Gelegenheit für Attacies, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und Spaß und geselligen Austausch mit Politik zu verbinden! Ob Anti-Ceta-Bowle, globalisierungskritisches Boules-Spiel, Straßentheater, Tausch- und Bastelcafé oder Ökonomen-Bullshit-Bingo – es gibt unzählige Möglichkeiten, unsere Inhalte und Alternativen bekannter zu machen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen!

Wenn Ihr etwas plant, schickt bitte eine Mail an:

wachstumskritik@attac.de

Infos gibt es auf:

www.degrowth.info/de/projekte/gutleben

#TdGL

Kinostart am 10. Mai 2018

System Error – wie endet der Kapitalismus?

Vielen Attacies wird noch der Film »Der große Ausverkauf« in guter Erinnerung sein. Der Regisseur Florian Opitz hatte darin Beispiele der Privatisierung öffentlicher Daseinsvorsorge in aller Welt dokumentiert, einschließlich ihrer verheerenden Auswirkungen auf die betroffenen Bürgerinnen und Bürger. Viele Attac-Gruppen nutzten den Film auch für ihre politische Arbeit vor Ort und organisierten Veranstaltungen in den Kinos.

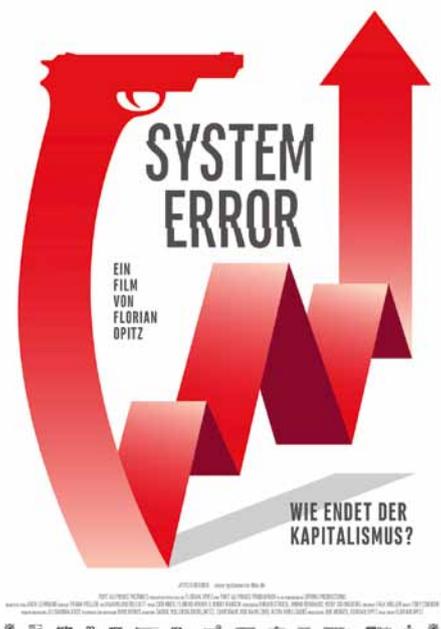
In seinem neuen Dokumentarfilm »System Error« macht sich Florian Opitz, mittlerweile doppelter Grimme-Preisträger, pünktlich zum 200. Geburtstag von Karl Marx auf die Suche nach einer Erklärung für einen der großen Widersprüche unserer Zeit: Warum sind wir so besessen vom Wirtschaftswachstum, obwohl wir wissen, dass es uns am Ende schadet? Dabei legt der Film die selbstzerstörerischen Zwänge des Systems offen – eines Systems, an dem wir alle teilhaben, als Beschäftigte, AnlegerInnen oder KonsumentInnen. Denn

der Kapitalismus durchdringt unaufhörlich immer mehr Lebensbereiche, verschlingt die Natur und gräbt sich am Ende selbst das Wasser ab – so wie es Karl Marx schon vor 150 Jahren prophezeit hat. Die Frage ist: Sind wir tatsächlich bereit, für den Kapitalismus alles zu opfern?

Fragen, mit denen sich Attac, insbesondere die AG Jenseits des Wachstums (www.attac.de/jenseits-des-wachstums), seit Jahren beschäftigt. Deshalb sind wir gern eine Filmkooperation eingegangen; in verschiedenen Städten werden Attacies bei Veranstaltungen und/oder mit Attac-Material zum Wachstumsthema in den Kinos vor Ort sein. Eine gute Gelegenheit, um mit den KinobesucherInnen ins Gespräch zu kommen und ihnen Anknüpfungspunkte für ein Engagement für ein gutes Leben für alle ohne Wachstum näherzubringen.

Der Kinostart ist am 10. Mai 2018.

www.systemerror-film.de



Aus dem Attac-Shop

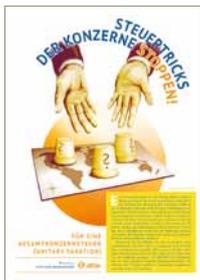
Material zum Thema Steuergerechtigkeit



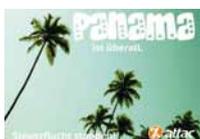
Plakat
»Amazon – Pay your tax«
 Steuertricks von Amazon stoppen. Plakate in DIN A2/A3, schwere Qualität, A4 gefalzt. Auf Karton geklebt als Protestschild geeignet.



Flyer
»Amazon – Pay your tax«
 Verbreite Informationen über die Steuervermeidung von Amazon.



Flyer
Gesamtkonzernsteuer
 Die wichtigsten Infos kompakt zusammengestellt – wie funktionieren Steuertricks und wie lassen sie sich mit der Gesamtkonzernsteuer unterbinden.



Postkarte
»Panama ist überall«
 Mit Motiv „Steueroase unter Palmen“.



Plakat
»Steuertrickser Apple«
 Steuertricks von Apple stoppen. Plakat in DIN A2, schwere Qualität, A4 gefalzt. Auf Karton geklebt als Protestschild geeignet.



Flyer
»Steuertrickser Apple«
 Apple befindet sich im Steuerparadies – und den BürgerInnen Europas fehlen Milliarden Euro für Gesundheitssysteme, Straßen, Gebäude ...



Postkarte
»Steuertrickser Apple«
 Mit Fotos von der Attac-Aktion am Apple-Store in Köln.

Bestellungen online unter www.attac.de/shop, telefonisch unter 069-900 281-10 oder per Fax an 069-900 281-99.

Ihre von Attac erhobenen persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst, verarbeitet und gespeichert und nicht an Unberechtigte weitergegeben. Die Daten von Mitgliedern werden – bei Einwilligung – der jeweiligen Attac-Regionalgruppe für ihre politische Arbeit zugänglich gemacht.

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihre Daten an die Regionalgruppen von Attac weitergegeben werden, wenden Sie sich bitte an uns unter: Tel.: 069-900 281-10 E-Mail: info@attac.de

Dort beantworten wir Ihnen auch gerne alle Fragen zum Thema Datenschutz. Außerdem steht Ihnen als externer Ansprechpartner der von Attac bestellte Datenschutzbeauftragte zur Verfügung: datenschutzbeauftragter@attac.de

Impressum

Attac Trägerverein e. V.
 Münchener Str. 48
 60329 Frankfurt am Main
 Tel.: 069-900 281-10
 Fax: 069-900 281-99
 E-Mail: info@attac.de
 Produktion: Attac Trägerverein e. V.
 Redaktion: Jule Axmann, Lena Bröckl,
 Frauke Distelrath, Stephanie Handtmann,
 Achim Heier, Hermann Mahler,
 Gabriele Rohmann
 V.i.S.d.P.: Stephanie Handtmann

Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit.
Tel. 069-900 281-10
oder per E-Mail an:
info@attac.de

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

Pay your Tax – Steuertricks stoppen!

Am 24. April 2018 wurde Amazon-Gründer und CEO Jeff Bezos mit dem Axel Springer Award ausgezeichnet – für sein »visionäres Unternehmertum in der Internetwirtschaft«. Auch wir waren vor Ort; schließlich leistet Amazon nicht nur Erstaunliches im virtuellen Bereich des Internets, sondern hat sich mit anderen Unternehmen auch an der Spitze der führenden Steuertrickser etabliert. Bei der Preisverleihung in Berlin haben Attacies deshalb das »Zukunftsmodell Amazon« mit einer Aktion angemessen »gewürdigt«.

Denn Amazon ist ein Paradebeispiel für multinationale Konzerne, durch deren Steuertricks Staaten weltweit jährlich rund 500 Milliarden Dollar entgehen. Dieses Geld brauchen wir dringend für Bildung, Gesundheit, Bekämpfung von globaler Armut und Klimawandel!

In den vergangenen Monaten haben wir uns im Rahmen einer europaweiten Attac-Kampagne gegen die Steuertricks multinationaler Konzerne mit Aktionen zu Apple und Amazon für die Einführung einer Gesamtkonzernsteuer engagiert, und auch in den nächsten Monaten haben wir noch viel vor. Natürlich sind Apple und andere Digitalunternehmen wie Amazon oder SAP, die wir in den Fokus nehmen, Beispiele unter vielen, die für diese Kampagne als gutes schlechtes Beispiel dienen. Wir fordern die Einführung von Mindeststeuersätzen und einer Gesamtkonzernsteuer. Es müssen endlich **wirksame Regelungen gegen Steuertricks und Steuerflucht** etabliert werden. Wir werden nicht länger zusehen, wie Amazon, Apple, Ikea, VW und Co fast keine Abgaben an den Staat leisten und dabei gleichzeitig Rekordgewinne einfahren. **Unterstütze uns dabei mit einer Spende!**



Attacies beim Ratschlag in Bamberg, 2018
Foto: Stephanie Handtmann

Mit dem unten angehängten Überweisungsträger oder unter www.attac.de/spenden kannst Du uns ganz unkompliziert unterstützen. Herzlichen Dank!

Hinweis

Attac verfolgt satzungsgemäß gemeinnützige Zwecke; 2014 entzog das Finanzamt Frankfurt Attac die Gemeinnützigkeit. 2016 bestätigte das Hessische Finanzgericht die Gemeinnützigkeit von Attac. Gegen dieses Urteil hat das Finanzamt auf Weisung des Bundesfinanzministeriums Beschwerde eingelegt. Nun kommt es zu einem Revisionsverfahren vor dem Bundesfinanzhof an dem neben dem Finanzamt auch das Finanzministerium Prozessgegner ist. Erst wenn Attac dieses Revisionsverfahren gewinnt, können wieder Zuwendungsbestätigungen ausgestellt werden.

Mehr Infos dazu unter www.attac.de/spenden/aktuell

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

ATTAC TRÄGERVEREIN E.V.

IBAN

DE 57 43 06 09 67 08 00 10 08 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEM1GLS

ATTAC TRÄGERVEREIN e.V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

RBF 1802

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE